

Der einzige Weg: Frieden

Wieder einmal gucken wir mit Empörung auf die Türkei. Der Anlass hierfür ist der niemals endende Kampf um den Begriff Vatan (Heimat). Vergangenen Mittwoch hat sich erneut ein erschreckendes Szenario abgespielt. Den türkischen Medien zufolge wurden bei einem der schwersten PKK-Angriffe seit Jahren in der Türkei mindestens 26 türkische Soldaten und Polizisten getötet und 22 verletzt. Die türkischen Streitkräfte reagierten mit Bombenangriffen auf angebliche PKK-Einrichtungen im Irak. Das berichteten örtliche Medien am Mittwoch. Nicht nur türkische Soldaten verloren ihr Leben, sondern auch 21 PKK-Kämpfer.

Die seit Jahrzehnten andauernde bewaffnete Auseinandersetzung zwischen der PKK und der türkischen Streitkräfte, die Vertreibungen des kurdischen Volkes aus ihren Dörfern und gezielte Tötungen der türkischen Streitkräfte haben bis lang über 62 tausend Tote gefordert. Dieser Kampf schürte bis jetzt nur Hass und Nationalismus. Dass es dabei keinen Gewinner geben kann, bezeugen Mütter beider Seiten.

Dieses Leid kann nur ein Ende haben, wenn eine Politik des Friedens, der Demokratie und des gleichberechtigtem Zusammenlebens geführt wird. Doch die Reaktionen der Regierungssprecher der Türkei auf die jüngsten Ereignisse haben leider noch einmal gezeigt, dass man davon weit entfernt ist. Gleich nach den Angrif-

fen marschierten türkische Truppen acht Kilometer in den Nordirak. Das spricht nicht dafür, dass es der türkischen Regierung viel an der Lösung des Problems liegt. Im Gegenteil spalten sie die Menschen eines Landes, um selber einen Grund zum Krieg zu finden.

Die Erklärungen des Staatspräsidenten Abdullah Gül sind nichts weiter als Provokation. "Niemand sollte vergessen, dass diejenigen, die uns diesen Schmerz zufügen, noch schwerer leiden werden", sagte Gül zu Reportern. "Sie werden sehen, dass die Vergeltung für diese Angriffe heftig sein wird", fügte Gül hinzu. Es ist mehr als deutlich, dass nicht er bei diesen Angriffen leidet, sondern die Bevölkerung der Türkei. Es ist das türkische und kurdische Volk. Zwei Völker, die seit Jahrzehnten als Nachbarn, Freunde, Kollegen zusammenleben. Zwei Völker, die Frieden und Demokratie möchten. Die Herrschenden hingegen sprechen zwar von Frieden, führen in der Praxis aber Krieg. Krieg auf Kosten der Bevölkerung in der Türkei.



Lassen wir uns nicht auf die provokante und nationalistische Hetze seitens den Medien und Politikern ein. Es gibt nur einen unbetretenen Weg: Den Frieden. Wir als Jugendliche müssen diesen Weg wagen. Wir rufen alle Jugendlichen auf, ob Türke oder Kurde, sich gemeinsam für Frieden und Demokratie einzusetzen und gegen Rassismus und Nationalismus zu stellen.

DIDF-Jugend

Hansemannstr.17-21
50823 Köln
Tel: 0221-9255493
Fax: 0221-9255495
www.didf-jugend.de
jugend@didf.de

Wiesenstr. 86
90459 Nürnberg
Tel.: 0911 - 277 89 87
Fax: 0911 - 928 66 82
www.jungestimme.de
jungestimme.nbg@gmx.de